

das seid ihr – dazu ein, herbeizukommen und etwas auszuwählen. Dabei füge ich immer die angemessene Warnung hinzu: Seid vorsichtig, meine Lieben, denn manche dieser Waren sind gefährlich. Das sind jene, in denen böse Träume verborgen sind, jene, die einem im Kopf herumgehen, wenn man nicht einschlafen kann und sich fragt, weshalb die Tür des Kleiderschranks offen steht, obwohl man doch bestens weiß, dass man sie geschlossen hat.

Würde ich sagen, ich hätte schon immer die strengere Disziplin geschätzt, die kürzere literarische Werke mir auferlegen, so würde ich lügen. Kurzgeschichten erfordern eine akrobatische Fertigkeit, die viel ermüdender Übung bedarf. *Was leicht zu lesen ist, ist schwer geschrieben*, sagen manche Lehrer, und es stimmt. Fehler, die in einem Roman oft übersehen werden, treten in einer Kurzgeschichte eklatant zum Vorschein. Daher ist strenge Disziplin unerlässlich. Der Autor muss seinen Impuls zügeln, gewissen faszinierenden Nebenwegen zu folgen, und sich an die Hauptroute halten.

Die Grenzen meines Talents empfinde ich

nie so deutlich wie beim Schreiben kürzerer Texte. Ich habe mit einem Gefühl der Unzulänglichkeit gekämpft, mit einer tief reichenden Furcht, ich könnte unfähig sein, die Kluft zwischen einer tollen Idee und der Realisierung ihres Potenzials zu überbrücken. Kurz gesagt, läuft das darauf hinaus, dass das fertige Produkt nie ganz so gut zu sein scheint wie die großartige Idee, die eines Tages aus dem Unterbewussten aufgetaucht ist, begleitet von dem begeisterten Gedanken: *Menschenskind! Das muss ich sofort aufs Papier bringen!*

Manchmal ist das Ergebnis trotzdem ziemlich gut, und gelegentlich ist es sogar besser als das ursprüngliche Konzept. Wenn das geschieht, bin ich begeistert. Die eigentliche Herausforderung besteht darin, in das verdammte Ding hineinzukommen,

und das ist meiner Meinung nach der Grund, weshalb so viele Mochtegernautoren nie tatsächlich zur Feder greifen oder sich an die Tastatur setzen. Allzu oft ist das so wie der Versuch, an einem kalten Tag den Wagen anzulassen. Zuerst macht der Motor nicht einmal eine Umdrehung, er ächzt lediglich. Wenn man jedoch dranbleibt (und wenn die Batterie nicht schlappmacht), springt der Motor an ... holpert eine Weile ... und läuft dann rund.

Dieses Buch enthält Geschichten, die als Inspirationsblitz aufgetaucht sind, zum Beispiel »Sommerdonner«, und sofort geschrieben werden mussten, auch wenn das bedeutete, die Arbeit an einem Roman zu unterbrechen. Andere wie »Raststätte Mile 81« haben jahrzehntelang geduldig auf ihre Chance gewartet. Der strenge

Fokus, den es zum Entstehen einer guten Kurzgeschichte bedarf, ist jedoch immer derselbe. Romane zu verfassen ist ein wenig so wie beim Baseball, wo das Spiel so lange läuft wie notwendig, selbst wenn es zwanzig Innings dauern sollte. Kurzgeschichten zu schreiben ist mehr wie ein Basketball- oder Footballspiel – man kämpft nicht nur gegen das andere Team, sondern auch gegen die Uhr.

Geht es darum, erzählende Literatur zu schreiben, egal ob lang oder kurz, so findet der Lernprozess nie ein Ende. Für das Finanzamt bin ich aufgrund meiner Steuererklärung ein professioneller Schriftsteller, aber in kreativer Hinsicht bin ich immer noch ein Amateur, der sein Handwerk erlernt. Das gilt für uns alle. Jeder schreibend verbrachte Tag ist eine Lernerfahrung und ein Ringen darum,